

**Dr. Norbert Buske: Eröffnung der Bugenhagen-Ausstellung  
in St. Marien Greifswald am 12. Juni 2008**

Vor 23 Jahren konnten wir hier in der Westvorhalle der Marienkirche in Greifswald anlässlich des 500. Geburtstages des Humanisten, Kirchenorganisations und Doktors der Heiligen Schrift Johannes Bugenhagen schon einmal eine ihm gewidmete Ausstellung eröffnen. Sie war in enger Zusammenarbeit mit dem langjährigen Präses der Nordelbischen Kirche, Herrn Dr. Hans-Rolf Dräger zusammengestellt worden. Ich freue mich sehr, Sie – sehr verehrter Herr Dräger – bei der Eröffnung der neuen Ausstellung anlässlich des 450. Todestages des großen Wittenberger Reformators, unseres Doktor Pommer, begrüßen zu können.

Zu dem bereits damals zusammen getragenen und in Beispielen dargebotenen Material ist manches neue hinzugekommen. Auch in der heute zu eröffnenden Ausstellung kann nur ein Bruchteil der zur Verfügung stehenden Bilder und Veranschaulichungen gezeigt werden. Wiederum müssen wir uns mit Beispielen begnügen. Vieles – auch vieles neue – musste zurückgestellt werden. Die Begleittexte wurden immer wieder zusammengestrichen und gekürzt. Manches von dem, was auf den Ausstellungstafeln nur angedeutet ist, können Sie in der parallel zur Ausstellung vorbereiteten Veröffentlichung, die wir Ihnen noch im Laufe des Jahres vorstellen werden, nachlesen. Die dort gebotenen ausführlichen Erläuterungen werden darüber hinaus durch viele weitere Bildbeispiele veranschaulicht. Heute schon können Sie die Ausstellung, auf ein kleines Format reduziert, mit nach Hause nehmen.

Die Ausstellung, die wir Ihnen heute anlässlich des 450. Todestages des Reformators zeigen, gliedert sich in mehrere Kapitel, die jeweils durch einen Farbstreifen kenntlich gemacht wurden. Das erste Kapitel bietet Hinweise zur Situation am Vorabend der Reformation. Da Bugenhagen aus Pommern stammte, lag es nahe, hierfür das Beispiel Pommern zu wählen. Pommern war in jener Zeit um ein vielfaches größer und im Rahmen der nordeuropäischen Gesamtentwicklung wichtiger als es heute den meisten bewusst ist.

In einem zweiten Kapitel werden die Lebensstationen des Reformators dargestellt. Es wurden dabei ganz bewusst Akzente gesetzt, die den Betrachter verleiten sollen, sich an der Diskussion um die Leistungen Bugenhagens zu beteiligen. Das Wissen um seine Person und seine Lebensumstände ist im Verlauf der Jahrhunderte verblasst, Nachwirkungen seiner Lebensleistung sind jedoch bis auf den heutigen Tag deutlich erkennbar.

Bugenhagen als ersten pommerschen Historiographen darzustellen war eine selbstverständliche Ehrenpflicht. Vor wenigen Wochen konnten wir erstmals eine Übersetzung seiner lateinisch verfassten *Pomerania*, der ersten Gesamtdarstellung der Geschichte Pommerns, vorlegen. Bugenhagen schrieb dieses Geschichtswerk, für das es noch kein Vorbild gab, vor seiner Zuwendung zur Reformation. Es weist Bugenhagen als einen bedeutenden Humanisten aus. Bugenhagen wurde offenbar – das steht vielen heute nicht mehr so deutlich vor Augen – von seinen Zeitgenossen – ähnlich wie Melanchthon – nicht nur als Wittenberger Reformator, sondern auch als Humanist wahrgenommen und geschätzt. Ein kaum bekanntes, in der Mitte der 1540er Jahre gemaltes, in England aufbewahrtes Bild zeigt Bugenhagen zusammen mit Luther und Melanchthon neben den Humanisten Erasmus von Rotterdam und Rudolf Agricola.

Der Priester Johannes Bugenhagen heiratete 1522, drei Jahre vor Luther. Nicht erst mit Luther, sondern bereits mit Bugenhagen beginnt die Geschichte des evangelischen Pfarrhauses. Die Gemeinden mussten sich daran gewöhnen, dass zu einem evangelischen Pfarrer Frau und Kinder gehörten. Hier ist an die kultur- und bildungsgeschichtliche Bedeutung, die das evangelische Pfarrhaus in den folgenden Jahrhunderten gewann, zu erinnern. Viele der neuen Gelehrten, der Künstler, der Wissenschaftler – auch der Naturwissenschaftler – waren Pfarrerskinder. Sie hatten ihre Prägung in einem evangelischen Pfarrhaus erhalten. Ihre Schar war weit größer, als viele heute vermuten.

Für eine Darstellung der Lebensstationen Bugenhagens, die Darstellung seiner vielen Reisen – warum hat sich eigentlich noch niemand mit den Reisen Bugenhagens durch Sachsen genauer beschäftigt? – sowie für die Darstellung der Herkunftsorte der evangelischen Pfarrer, die Bugenhagen in Wittenberg ordiniert hat – etwa 1500 – benötigten wir eine Europakarte. Nicht nur Orte aus Norddeutschland, aus Skandinavien, aus dem Baltikum und aus Siebenbürgen, sondern auch Brüssel, München, Nürnberg, Basel, Prag und viele, viele mehr mussten eingetragen werden. Bei dem, was Sie auf der Karte sehen, handelt es sich trotz der erkennbaren Fülle nur um Beispiele.

Ein weiteres Kapitel zeigt Bugenhagen als Kirchenorganisator. Die hier erzielten Erfolge waren nur im Zusammenwirken mit den politisch Verantwortlichen, den Stadträten und Landesherren möglich. Es war das Glaubensbekenntnis dieser politisch Verantwortlichen, das der Reformation zum Sieg verhalf. Das galt nicht nur für Kursachsen, sondern auch für Pommern. Unter diesem Gesichtspunkt wird beispielhaft auf Pommern verwiesen.

Im folgenden Kapitel werden die Wirkungsfelder Bugenhagens dargestellt und akzentuiert. Bugenhagen war nicht nur Theologe, Pfarrer und Kirchenorganisator, Bugenhagen gehörte zu den bedeutendsten und erfolgreichsten Politikern der Frühen Neuzeit. Bei den damals erarbeiteten Kirchenordnungen handelte es sich um Landesgesetze im Range von Verfassungen.

Auch damals war eine Vielzahl an Verhandlungen, Absprachen unterschiedlichster Art, Vorentscheidungen und Kompromissen für die Erarbeitung der Gesetze notwendig. Bugenhagen hatte ein feines Gespür dafür, was dem Verhandlungspartner, im Blick auf dessen Interessen und Abhängigkeiten, zugemutet werden konnte. Dabei verlor er nie das Ziel aus den Augen. Bugenhagen vermochte sehr wohl tragfähige Kompromisse von faulen Kompromissen zu unterscheiden.

Wie viele Politiker gab es denn, die maßgeblich und entscheidend so viele Verfassungen geprägt haben? Ohne diese Kirchenordnungen aus dem zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts sähe der nördliche Teil Europas heute anders aus. Warum hat sich eigentlich noch kein Politikwissenschaftler mit dieser politischen Leistung, diesem politischen Erfolg Bugenhagens beschäftigt? Man könnte doch sicherlich auch heute für das politische Geschäft manches von Bugenhagen lernen.

Das früheste Porträt, das von Bugenhagen aus dem Jahr 1532 überliefert ist, zeigt nicht nur einen der damals berühmten Wittenberger Theologen, sondern präsentiert einen selbstbewussten, weltläufigen, ranghohen Diplomaten.

Zu diesem politisch diplomatischen Geschick Bugenhagens gehörten juristische Kenntnisse. Bugenhagen war in Treptow a. d. Rega auch als Notar tätig. Wir wissen nicht, wie er diese Kenntnisse erlangt hat. Für seine diplomatischen Erfolge wichtiger als notwendige juristische Grundkenntnisse war sein deutlich ausgeprägtes juristisches Verständnis. Eine Grundlage für dies Verständnis ergab sich möglicherweise aus den Erfahrungen, die er in seinem Elternhaus sammeln konnte. Bugenhagens Vater war Kommunalpolitiker. Er war Ratsherr in Wollin.

Obgleich die Kirchenordnungen Bugenhagens zu jenen Bereichen gehören, die am häufigsten und am ausführlichsten in der bisherigen Forschung behandelt wurden, vermisst man genauere Untersuchungen aus der Sicht eines Rechtshistorikers. Wir haben uns daran gewöhnt, Bugenhagens Kirchenordnungen durch die Brille der Theologen, der Kirchenhistoriker und allenfalls der Kirchenrechtler zu betrachten. Dieser Blickwinkel reicht zum Verständnis der Leistung, die Bugenhagen im Rahmen der damaligen Rechtssysteme erbrachte, nicht aus.

Darüber hinaus war Bugenhagen nicht nur an der Erarbeitung der Kirchenordnungen maßgeblich und prägend beteiligt, er wurde gelegentlich auch um ganz andere diplomatisch politischen Dienste gebeten. Bugenhagen krönte den dänischen König. Das war ein spektakulärer Vorgang.

Zu den wichtigen Wirkungsfeldern Bugenhagens gehörte das Bildungswesen. Bugenhagen schloss sich dem humanistischen Bildungsideal an und entwickelte es weiter. Zur Kennzeichnung eines Lehrers gehörte zuvor der Stock, die Rute, das Züchtigungsinstrument. Auf den Darstellungen zu Beginn des 16. Jahrhunderts wird bereits manches vom humanistischen Bildungsideal erkennbar. Hier wird der Stock zur Züchtigung weggelassen.

Die Schüler sollten – wie Bugenhagen es in seinen Kirchenordnungen formulierte – zu fröhlichen, zu selbstbewussten Menschen herangebildet werden. Im Blick auf die zu erwerbenden Kenntnisse duldete er keine Abstriche, er drang jedoch darauf, dass den Schülern regelmäßig Zeit zum Spielen eingeräumt werde.

Bugenhagen war nicht nur ein erfolgreicher Schulleiter, er war nicht nur ein programmatischer, weit in die Zukunft schauender Pädagoge, Bugenhagen war zugleich ein erfolgreicher Bildungspolitiker. Alles, was zum Schulwesen gehörte, wurde in den Kirchenordnungen gesetzlich verankert. Welcher Bildungspolitiker kann heute auf entsprechende Erfolge verweisen? Es gehörte zu den menschlichen Unzulänglichkeiten, dass die praktische Umsetzung dieser gesetzlichen Festlegungen zunächst hinter den Vorstellungen und Erwartungen ihrer Vordenker zurückblieb. Die Grundlagen für ein modernes Bildungswesen waren jedoch gelegt.

Entsprechendes gilt für das gleichfalls in den Kirchenordnungen neu geregelte Sozialwesen. Zu dem erfolgreichen Bildungspolitiker Bugenhagen gesellte sich der erfolgreiche Sozialpolitiker.

Bugenhagen war natürlich auch Pfarrer, Prediger und Seelsorger und das mit vollem Einsatz. Bugenhagen hat gerne, oft und lange gepredigt. Zu seinen Lebzeiten spöttelte man

über die Länge seiner Predigten. Offenbar hat man ihm aber gerne zugehört. Schließlich hatte er auch etwas zu sagen.

Bughagens Passionsharmonie, eine Zusammenstellung der Passionsberichte der vier Evangelisten, wurde zu einem der wichtigsten Andachtsbücher der evangelischen Kirche. Im Blick auf die Wirkungsgeschichte ist Bughagens Passionsharmonie Luthers Kleinem Katechismus vergleichbar.

Mit der Ausstellung haben wir nicht nur versucht, Bekanntes mit neuen Akzenten zu versehen, sondern auch hier und da etwas zu bieten, das bisher in der einschlägigen Literatur nicht nachgelesen werden kann. Der geschichtlich Interessierte weiß, dass Bughagen in der Wittenberger Stadtpfarrkirche begraben wurde. Aber an welcher Stelle in der Kirche befand oder befindet sich sein Grab? Bughagens Grabstein ist mehrfach umgesetzt worden.

Wie sah das Epitaph aus, das für Bughagen in der Stadtpfarrkirche errichtet worden war? Nur das von Lukas Cranach d. J. für das Epitaph gemalte Bild ist erhalten geblieben. Zu diesem Bild gehörte ursprünglich ein kunstvoll gestalteter Rahmen mit Bughagens goldenem Harfenwappen und einer verloren gegangenen Schrifftafel, deren Text allerdings überliefert ist. Dieser Text wird in der Ausstellung erstmals in deutscher Übersetzung dargeboten.

Über Luthers Verhältnis zur Musik sprechen viele. Wie war Bughagens Verhältnis zur Musik? Bughagen war offenbar ein Orgelliebhaber. Dem ist bisher noch niemand nachgegangen.

Am Schluss der Ausstellung werden die Lebensdaten Bughagens aufgelistet. Frau Professor Bock kam auf die pfiffige Idee, diesen Lebensdaten wichtige, mehr oder minder zufällig ausgewählte, gleichzeitige Ereignisse jener Zeit gegenüberzustellen. In jenem Jahr, in dem Bughagen zum Lektor an der Ordensschule in Belbuck berufen wurde, billigte der Papst den Handel mit Negersklaven. In jenem Jahr, in dem Bughagen das ihm angetragene Amt eines Bischofs von Pommern ablehnte, wurde die Universität Königsberg durch Albrecht von Preußen gegründet usw.

Man kann die Lebensleistung eines Menschen nur dann angemessen würdigen, wenn man sie in die Vorstellungen seiner Zeit einordnet, wenn man die Voraussetzungen berücksichtigt, unter denen sie erbracht wurden. Die hier gebotenen Anregungen fordern zu Ergänzungen heraus.

Auf der letzten Tafel – und ich bitte Sie, nicht achtlos an dieser Tafel vorbei zu gehen – sind alle aufgelistet, die das Zustandekommen der Ausstellung ermöglicht haben und alle, die auf unterschiedliche Weise, durch Anregungen, Hinweise, zur Verfügung gestellte Bilder oder durch Erläuterungen zu einzelnen Themen an der Ausstellung mitgearbeitet haben. Die Gestaltung der Ausstellung hat wieder, in bewährter Weise, der Thomas Helms Verlag in Schwerin übernommen. Allen sei herzlich gedankt.